

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geistliche Him[m]els-Leiter/Jn welcher Die sieben Worte Christi am Creutz/ Nebst andern Geistl. Todtes-Betrachtungen

Wallenrodt, Johann Ernst

Berljn, 1702

VD18 13139584

Nützliche Betrachtungen des Todtes, Woraus zu erlernen, Wie sich ein wahrer Christ zum seligen Ende anschicken soll, Und zwar Nach dem Exempel der heiligen Männer Moses und Davids, welche offeren ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219111)



Nützliche Betrachtun- gen des Todtes /

Woraus zu erlernen /

Wie sich ein wahrer Christ zum seli-
gen Ende anschicken soll /

Und zwar

Nach dem Exempel der heiligen Männer
Moses und Davids / welche offters durch An-
trieb des heiligen Geistes diese Worte wie-
derholet: *Herr / lehre uns unsere Ta-
ge zehlen.*

Nicht daß wir etwa unsere Tage
und Stunden / und dessen/
was uns darinnen begegnen
werde / voraus wissen wollen;
Auch nicht / daß wir den Tag
und die Stunde unseres Todtes voraus
zu wissen verlangen; Sondern nur be-
denken mögen / wie unser Leben ein so ar-
mes und elendes Leben sey / das dahin
fleucht wie der Schatten / und verschwin-
det wie der Rauch / und darauff werde
folgen eine Ewigkeit / entweder der Gna-
den



den/ oder des Jorns. Solche Rechen-
Meister will Gott daß wir auch werden
sollen/ und uns ja nicht ein langes Leben
einbilden / oder auff viele Jahre bauen
sollen / wie gemeiniglich die Menschen
thun / welche entweder hoffen ein langes
Leben / oder auch wohl in einer bösen
Stunden alles Unfalls loß zu werden/
aber leider zu ihrem grossen Schaden.
Denn man erfährets ja zur Gnüge / daß
die Menschen täglich sterben ; daß man
cher plötzlich und unvermuthet dahin ge-
het ; daß es lauter Mühe und Arbeit ist ;
daß unser Leben gegen Mathuseleims Al-
ter nicht zu rechnen ; daß wir an die Jah-
re unserer Vörgänger nicht reichen/ das ist
nicht unbekandt. Dahero müssen wir
täglich mit David aus seinem 39. Psalm
bitten: Herr lehre mich doch/ daß es ein
Ende mit mir haben muß / daß mein Le-
ben ein Ziel hat / und ich davon muß.
Herr lehre uns bedencken / daß wir ster-
ben müssen / auff daß wir klug werden.
Derowegen fürchte Gott / und denck da-
ben daß iede Stunde die letzte sey.

Darthen aber bestehet die rechte Klug-
heit wie wir unsere Tage zehlen sollen/
Erstlich/ daß wir von Jugend auff be-
den:



denken wenn es mit uns gleich auff sie-
benzig Jahre auch drüber kommen sollte/
daß doch diesem Leben nichts/ denn Elend/
Jammer/ Noth und Herzeleid zugewar-
ten/ so alles einig und allein von der ange-
bohrnen und würclichen Sünde her-
rühret.

Fürs Andere / in dem wir unsere Tage
zehlen / sollen wir auch dabey bedencken
ob nicht ein jeder Tag könne der letzte seyn/
dessen seeltiger Schluß ein Anfang der e-
wigen Freude und Seeligkeit seyn wür-
de / da hergegen alle Gottlosen durch den
Tod in die ewige HölLEN- Pein gestürzet
werden.

Fürs Dritte / müssen wir alle unsere
Tage dergestalt zehlen / so / daß wir sie
halten gegen die Ewigkeit und Herzens-
Bewegung und mit Andacht sagen können:
Herr/ siehe/ meine Tage sind eine Hand-
breit bey dir / und mein Leben ist wie
nichts für dir / ach wie gar nichts sind doch
alle Menschen / die so sicher leben!

Zum Vierdten / daß wir unsere Tage
zehlen/ also daß wir aus der Vergleichung
mit der Ewigkeit den Trost unsers lieben
Heylandes wieder alles zeitliche Unglück
im Tode und Leben behalten mögen/ daß



Christus spricht: Über ein Kleines so werdet ihr mich sehen/ und euer Herz soll sich freuen/ und eure Freude soll niemad von euch nehmen.

Zum Fünfften/ sollen wir auch unsere Tage zehlen/ und zwar also/ daß wir bedencken/ wie so gar ein geringes es sey/ was wir hier etwa in 60. 70. oder auch 80. Jahren leiden müssen/ da wir doch viel tausendmahl mehr mit unsern Sünden verdienet/ und dennoch davon sampt aller ewigen Höllen-Wein durch Christum erlöset sind/ so gar/ daß alle unsere Straffen auff ihm liegen/ und durch seiner Wunden Heiligung wir ewig Frieden/ Freude und Seeligkeit haben und genießen werden.

Zum Sechsten/ heißet unser Tage zehlen: daß wir die Ursachen/ dieses kürzen/ beschwerlichen/ und Jammer-vollen Lebens/ fleißig erforschen/ Gott um ein gehorsames und geduldiges Herz unablässig anrufen/ und uns nach der ewigen Freude herzlich sehnen und sagen: Wenn werde ich doch dahin kommen daß ich Gottes Angesicht schaue.

Zum Siebenden/ unsere Tage zehlen heißet/ daß wir täglich auff den letzten Tag unser



unseres Lebens/ und den letzten Jüngsten
Tag uns sehnlich bereiten mögen/ und sa-
gen: Lieber HErr GOTT/ wecke uns
auff/ daß wir bereit seyn/ wenn dein Sohn
kommt/ ihn mit Freuden zu empfangen/
und dir mit reinem Herzen zu dienen.
Ist es nicht elend um den Menschen be-
schaffen/ welcher wann der Todt gleichsam
schon für Augen ist/ und allerley Unfälle
sich häufig zeigen/ er solches noch verach-
tet/ und in den Wind schläget? dawieder
bittet Moses/ GOTT wolle uns ein ander
Herz geben/ daß wir doch möchten beden-
cken/ was wir sind/ und das hundert
Jahre für GOTTes Augen nichts anders
sind/ denn ein Augenblick/ und wenn wir
schon hundert tausend Jahre lebten den-
noch sterben müssen. Daher es wohl ein
Jammer ist/ und zu beweinen/ daß die
Menschen mitten im Tode noch das Le-
ben hoffen/ und in der höchsten Angst
nach Freuden trachten/ und in so viel
grosser Gefahr noch sicher leben/ HErr
JESU laß mich dir allein zu Ehren leben/
alle/ alle Stunden und Augenblick wolle
bereit seyn und endlichen getrost/ vernünft-
ig/ und selig sterben. HErr JESU
laß mich an deine heilige sieben Wort
täglich



täglich gedencken / und endlich frölich sagen: Es ist vollbracht / Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist. O Herr laß mich bey guter Vernunft ein gutes Christliches und seeliges Ende nehmen/ deinem Wort festiglich vertrauen / und meine Seele von den Engeln tragen in Abrahams Schoß. Amen.

Hey dieser Betrachtung haben die Gottseeligen Alten / wenn alle leibliche Übungen / welche doch ohne dem gar wenig Nutzens zu dem ewigen Beytragen ein Ende haben / und nur allein die vernünftige Seele dem schwachen Leibe ihre Verrichtung noch erweisen kan; haben sie fürnehmlich ihr Absehen auff drey nothwendige Stücke gehabt nemlich auff die vergangene / auff die gegenwärtige / auff die künftige Zeit/und haben alle diese Zeiten gar wohl erwogen in Betrachtung des Guten und Unterlassung desselben. Dann wer da weiß Guts zu thun und thuts nicht: ungleichen wer da weiß Böses zu meiden und zu fliehen/ un̄ thuts dennoch / das ist Sünde/ derowegen als wir Zeit haben / so last uns Gutes thun. Wann wir nun erwegen die Vollbringung des Bösen / da seuffzet billig ein jeder

der



der HERR/ gedencke nicht der Sünden
meiner Jugend / noch aller meiner Über-
tretungen / gedencke aber meiner nach
deiner grossen Barmherzigkeit. Wollen
wir nun von Herzen Busse thun / so müs-
sen wir unser ganzes Leben examiniren
und erforschen von Jugend auff / unse-
rem lieben GOTT das Unrecht bekennen/
darüber hergliche Reue und Leid tragen/
und solches alles herglichen abbitten / vor
allen Dingen aber oft daran gedencken /
und mit beständiger Reue und Leid er-
wegen / wie oftmahlen das böse Gift der
Erbünde so viel schädlicher böser Lüste
und Affecten in uns erreget hat / und
daß hierüber unser Hers in rechte Bus-
stränen zerfließe / so ferne wir nun die-
ses zu thun vergessen / so wirds GOTT ge-
dencken / gedencken wirs aber oft für Gott
in herglicher Reue und Leid / so vergibts
GOTT und spricht: Nun du hast mir alle
alle deine begangene Sünden so oft ab-
gebeten in wahrer Reu und Leid / so sollen
auch alle / alle / alle deine Sünden vergeben
und vergessen seyn. Hierzu helffe mir
und dir JESUS Christus Amen.

Was nun ein GOTT gelassener Christ
mit Mose und David / mit Sorgfalt und
Mü-



Mühe seine Tage gezeilet/un aüoch in diesen Meditationen begriffen/ so muß er hie bey gleicher Gestalt auch nachfolgende Betrachtungen in gute Obacht nehmen/ bevorab wann ihn Gott der Allerhöchste mit Leibes Schwachheit beleet/ und allem menschlichen Absehen nach es sich mit ihm zum Ende naht/in der Epistel an die Hebr. 13. Schauet ihr Ende an. Es haben Christen für dem leiblichen Tode sich nicht zu entsetzen/ sie schlaffen im Herrn sanfft ein/ stehen am jüngsten Tage mit Freuden wiederum auff/ mit unverwüßlichem/ gesunden und verkörerten Leibe/ werden wieder vereinbahret/ mit den Jhrigen und allen Auserwählten. Zur rechten Sterbens-Kunst gehören unter andern folgende Stücke: 1. Du must dich allein an Jesum Christum halten und bedencken/ was du ihm in der heiligen Tauffe zugesaget. 2. Du must in Gottes Furcht leben und deinen Wandel unsträfflich führen. 3. Du must dich für und für in diesem Elends-Thal zu Gottes Wort zu den heiligen Sacramenten/ und dem Vater Unser halten/ ja die güldene Regel Christi beherzigen: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes.



tes. 4. Daben müßet ihr täglich um ein seliges friedliches Stineons Stündlein bitten/ alsdann sie leben oder sterben / so sind sie des HErrn. Wollen wir aber nun unser für Augen schwebendes Ende recht anschauen/ so haben wir fürnehmlich wohl zu erwegen und acht zu haben

1. auff Gottes gnädige Schickung und auff seinen väterlichen Willen.
2. Auff Christum Jesum unseren HErrn und Haupt/ welchem wir sampt allen Heiligen gleich werden müssen.
3. Auff die fröliche Vollendung alles Unglücks/ und unsers Creuzes gewünschte Verklärung in eitel Freude und Wonne.
4. Auff unsern Glaubens-Zweck und wirkliche Erlangung des himmlischen Lebens.
5. Auff unserer Tauffe Krafft und Wirkung/ auch in der letzten Todes Stunde/ dann wer da gläubet und getauffet wird der wird selig.
6. Auff die selbige Erquickung des hochwürdigen Abendmahls/ und dessen Früchte.
7. Auff die göttliche Bewahrung/ Errettung/ fröliche Auferstehung und Schenckung des ewigen Lebens/ daß Christus Jesus hat ja den Tod überwunden/ er hat uns selbst die Sterblichkeit gelehret in seinem heiligen sieben Worten/

unser



unser lestes Stündlein. Das selbige nun
ist ihm für allen am besten beband / der
uns seinen Trost und Beystand wider alle
Furcht und Schrecken des Todtes ver-
sprochen / ja unsern Tod hat er in einen
santften Schlass verwandelt / Sünde
Tod und Hölle hat er getilget / die selige
Ruhe uns in Abrahams Schoos geschen-
cket / die fröhliche Auferstehung und ewi-
ge Seligkeit uns unfehlbar verheissen.
Wer nun diese himmlische Weisheit recht
gründlich lernet in seinem Leben / nemlich
die Sünde meiden / die Welt verachten /
sich selbst erkennen / sein Leben recht gott-
gefällig führen / das Vergangene herzlich
bereuen / das Gegenwärtige wohl in acht
nehmen / das Zukünftige wohl betrach-
ten / und sein Herz in Christliche Ver-
gnügung und Ruhe stellen / und endlich
zu einem gehorsamen und willigen Er-
dulden seines Todtes sich täglich so wohl
anschicken / der Sünden und allem Welt-
Wesen feind werden / und sich nach dem
Ewigen sehnen / ja sich der Welt ganz
entziehen / und sich wohl anschicken mit
Christo **IESU** zu leben und zu sterben.
Hierzu hat uns Anshelmus den Weg ge-
zeuget / sagende / **IESUS** sey in dir / daß er
dich



dich tröste/ **J**esus sey über dir/ daß er dich
behüte/ **J**esus sey unter dir/ daß er dich
erhalte und trage/ **J**esus sey bey dir/ und
um dich auff deinen Selten/ daß er dich wol
bewahre zum ewigen Leben. Es muß auch
ein sterbender **C**hrist insonderheit die sie-
ben Worte des **H**errn **J**esu/ und wie
er auch vor ihn gebeten sich offerers für-
stellen / wie nemlich er seine Arme am
Stamme des **C**reuzes habe ausgebreitet/
ihn und alle bußfertige Sünder zu um-
pfaffen und ins ewige Leben zu führen. A-
ber wir sind noch in der Welt da kan es
ohne Noth/ ohne Elend und Jammer/ Mü-
he und Schwachheit nicht ablauffen/ der
sich aber an **J**esum hält und mit **J**acob
beständig saget: **H**err **J**esu/ ich lasse dich
nicht du segnest mich/ dann wird die Krafft
Jesu **C**hristi in ihm mächtig werden /
Amen. Dann der kan Todten aufferwe-
cken und also auch die Schwachen auff-
richten; es muß mit Menschen allezeit heis-
sen wie **G**ott will/ so will ich auch. Wir
müssen offerers ruffen/ **J**esu erbarme dich
unser/ **J**esu hilf uns. Geschicht das/ so
antwortet er uns in unsern Herzen. Er
ruffet mich an / ich will ihn erhören/ ich
bin bey ihm in dieser seiner Noth/ ich will
ihn



ihn heraus reißen / und wann dann nun
 ein solcher stirbet / der weiter rufft / HErr
 ach HErr hilff mir / dann antwortet Je-
 sus : Kommet her zu mir alle die ihr mühs-
 selig und beladen seyd / ich will euch erquik-
 cken. Aber wer ist wol mühseliger als ein
 Sterbender / und wem Jesus erquicket /
 den kan weder Tod / Teuffel Hölle oder
 Sünde ersticken. Ferner kan auch ein
 Christ an seinem letzten Ende sich dieses
 Trostes versichern / daß er mit nichten
 sterben / sondern nur sein Jammer / Trüb-
 saal und Elend komme zu einem seeligen
 End / und dann heisset es recht : Aus dem
 Leide in die Freude / aus der Unruhe in
 die Sicherheit / aus der Welt in den Him-
 mel / aus dem Glauben in das Schauen
 versetzet werden an den Ort / da eine so
 herrliche Schönheit / und so gewünschte
 Lieblichkeit des ewigen Lichtes ist / daß auch
 unzählliche Jahre dieses Lebens wann sie
 gleich angefüllet wären mit lauter Wol-
 lust und Überfluß zeitlicher Wolsahrt nur
 für Verabsäumung eines ewigen Au-
 genblicks des ewigen Lebens billich zu ver-
 achten / und als nichts zu schätzen seyn
 möchten.

D wie glücklich sind doch die Ster-
 benden



benden wann sie bedencken / daß ihre Seele nicht in ihren eigenem / sondern in Jesu Christi Händen stehen / daraus sie niemand reißen kan / dann sie sind ja mit ihm vereinigt / in dessen Wunden sie sich durch den seligmachenden Glauben ganz eingeschlossen / als worinnen sie ihre einzige Ruhe zu suchen / weiln doch hier keine sichere Ruhe zu hoffen / sondern im Himmel müssen sie bey Christo Jesu ruhen / immer und ewiglich / dann der ist unser Gott ewiglich. Der wird uns schon zu rechter Zeit aus aller Noth erretten / und unser König und Herr bleiben. Dero wegen haben wir billig GOTT für alle Wohlthaten zu danken / so er an unseren Seelen gethan und noch thut und sie so reichlich tröstet dann wirds geschehen / daß wie sie auff Christum Jesum gehoffet / auch auf ihn selig sterben werden. Es kan auch ein Gottseliger Christ bey seinem herzunahenden Ende diese drey folgende Stücke mit grossen Nutzen sich beweglich fürstellen

Erstlichen / daß er sich erinnere des Herren Christi blutigen Schweisses / welchen er in der Angst seines Herzens häufig gelassen / damit er von seiner Sünden

3

den



den Mänge in seiner Todes-Angst nicht möge überfallen und untergedruckt werden.

Zum andern muß er sich erinnern aller Schmerzen und Angst / welche Christus am Creuz ausgestanden / damit er die Schärffe und Straffe seiner Sünden in seiner Schwachheit nicht empfinde.

Zum dritten hat er sich derer Worte offerers zu erinnern / welche Christus geredet / und mit welchen er vor seine Creuziger gebeten / und dem Schecher das Paradies verheissen / damit er dessen sich auch getrösten / und bey seinem letzten Seuffzer nicht verzage / sondern von seinem Heylande und Erlöser Jesu aus herzlichster Liebe in seine Hände auffgenommen / und ihm der Himmel eröffnet werden möge / weil kein einiger Mensch durch sein eigen Verdienst das Himmelreich ererben und selig werden kan. Wer nun diese Betrachtung recht in sein Herze drucket / der hat sich auch dieser kräftigen Worte herzlich zu trösten / welche der Sohn Gottes zu Paulo gesaget : Laß dir an meiner Gnade genügen / denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Derowegen mein Leib und Seele freuet sich in dem Herrn



Herrn meinem Gott / so vilt ich daran
gedencke. Ach wenn werde ich dahin kom-
men daß ich Gottes Angesicht schaue / und
meine Seele im guten wohne. Ach Herr /
ich bin nicht wo ich bin / und wo ich bin da
bin ich noch nicht ; Hier bin ich nur ein
Pilgrim wie alle meine Väter / aber mein
Wandel ist im Himmel / da ich ewig woh-
nen / bleiben und dich meinen Gott herz-
lich preisen werde in alle Ewigkeit. Herr
Jesu Christe laß mich die tröstlichen Ge-
rempel der gottseligen Alten fleißig an-
schauē / betrachten / bemercken und zu
meinem Nutzen wohl anwenden / damit
ich auch mit allen Gläubigen durch deine
Gnade selig werden / und auff dein theu-
res Verdienst mit Simeon freudig und
geroßt hinfahren möge / wie du gesaget
hast : Wer an mich gläubet der soll den
Tod nicht sehen ewiglich. Wer also stir-
bet daß er den Tod nicht siehet / fühlet noch
erfähret / dem ist der Todt wie ein Schlaß.
Das ist ein groß Wunder und Krafft
göttliches Worts. Sterben müssen wir
alle / und den Tod leiden / aber dis ist ein
Wunder / daß wer sich an Gottes Wort
hält / der soll den Tod nicht fühlen / sondern
gleich wie in einem Schlaß dahin fahren /
und



und soll nun nicht mehr heissen / ich sterbe!
sondern ich muß schlaffen. Aber wer sich
außer dem Wort und dem Gehorsam
Gottes finden läßt / der muß mit Ang-
sten sterben / und ewig verderben und ver-
damt seyn / da hilft nichts für. Sehen
müssen wir zwar den Tod mit unseren
leiblichen Augen / denn wir sehen ja die
Leute sterben und begraben ; Eben also
müssen wir auch fort wenn unser Stünd-
lein kömmt. Aber wenn ein Herz Got-
tes Wort ergreift / und sich daran hält
mit dem Glauben / so ist das Wort so
stark und kräftig / daß der Tod im Her-
zen nicht gefühlet wird / und schläft also
ein ohne Schrecken und Sorgen. Ach
wie ein groß und mächtig Ding ist es um
einen Christen der da gläubet. Dem muß
auch der Tod / Sünde und Teuffel we-
chen / und er fähret auch hie in dieser Zeit
schon das ewige Leben an. Das machet
Christus Gottes Sohn / an welches
Wort er gläubet. Er gebrauchet und
tröstet sich mit großer Ergötzlichkeit dieses
Reimes : Ich leb und weiß nicht wie lang /
ich muß sterben weiß auch nicht wann / ich
fahr und weiß Gott Lob wohin / mich
wundert warum ich traurig bin.

Darum



Darum ermuntere dich mein Herz je
fester du hältst und je weniger du zweif-st
felst je weniger du den Tod fühlen wirst.
O Herr / stärke uns den Glauben so ist
es gewonnen und wohl gehalten / wenn
nun ein Mensch mit Ernst Gottes Wort
im Herzen betrachtet / ihm glaubet / und
darüber einschläfft / oder auch gar stirbet/
so sincket und fähret er dahin / ehe er sich
des Todes versiehet oder gewahr wird.
Und ist gewiß seltsam im Wort / daß er also
geglaubet und betrachtet / von hinnen ge-
fahren. Dahero kan ein glaubiger Christ
den Tod auff's sicherste verachten / als der
kein Tod / sondern ein Schlaf ist / daraus
sie wieder zu einem ewigen Leben auffwa-
chen / denn wenn das Schrecken / der
Stachel und Krafft des Todes hinweg ist/
so kan es kein Tod genennet werden / da-
rum je grösser und starcker der Glaube ist/
je schwächer der Tod ist / je schwächer aber
der Glaube ist / je heftiger und bitterer
der Tod ist. Zwar ohne Weh und Schmer-
ken kan der sterbende Mensch nicht seyn.
Wem aber das Gewissen zu frieden ge-
stellt ist durch die bereuete und abgelegte
Sünden / so kommt uns der Tod an gleich
wie eine Ohnmacht dadurch wir zur Ru-
he